

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Metramen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 4. November 1916.

Bezugspreis In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortverkehr Mk. 1.40. im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Fortsetzung der italienischen Angriffe an der Sfonzofront.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Wiederholte russische Angriffe an der Narajowka abgewiesen. Rumänische Vorstöße an der siebenbürgischen Front abgeschlagen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. In einzelnen Abschnitten im Sommegebiet starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Guendecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre Vaast-Waldes sind gescheitert. Das französische Feuer gegen die Feste Baug flaute gegen Abend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu siebenmal wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Oktober gestürzten Stellungen westlich von Poln. Krasnoleje (links der Narajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des Roten Turmpasses stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkankriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das bisherige Ergebnis der Sommeschlacht.

Aus dem großen Hauptquartier wird über die große Sommeschlacht, die von unseren Feinden unzweifelhaft als Entscheidungsschlacht allergrößten Stils gedacht und angelegt war, und von der man hoffte, daß sie die deutsche Front zusammenbrechen lassen würde, u. a. folgendes geschrieben: Heute, nach einem Riesentampfe von vier Monaten, welcher an Zerstörung, Dauer und Ingrimme alles jemals von Menschen bisher geleistet und Erlebte um ein Erhebliches übertrifft: Was ist der Erfolg? Zwar ist die Schlacht noch keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil kann es nicht zweifelhaft sein, daß unsere Feinde ihre Anstrengungen fortzusetzen, ja noch zu steigern gedenken. Dennoch gibt es einen Umstand, der zu einem vergleichenden Rückblick auf das von unseren Feinden Erstrebte und Erreichte geradezu herausfordert. Dieser Umstand ist die Tatsache, daß während des Monats Oktober die feindliche Offensive trotz wütender Angriffe nur noch Teilerfolge erzielt hat, im ganzen aber seit der Riesenschlacht vom 25. bis 27. September zum zweiten Male ins Stoden geraten ist. Die gewaltigen Anstrengungen dieses letzten, verhältnismäßigen Großkampfes hat den Feinden ihren letzten nennenswerten Geländegewinn gebracht. Er besteht in einer Errungenschaft von etwa 300 Geviertkilometern eines Geländes, das keinerlei Orttschaft von Bedeutung einschließt, keinen strategischen Stützpunkt. Nicht einmal der Besitz der beiden Kleinstädte, deren Namen früheren deutschen Siegen einen gewissen Glanz verleiht, der Städte Peronne und Bapaume, ist den Feinden vergönnt worden. Von den entfernteren Zielen St. Quentin und Cambrai ganz zu geschweigen. Wenn wir uns fragen, mit welchen Opfern der Feind diesen Erfolg hat erkaufen müssen, so sind wir naturgemäß auf Schätzungen angewiesen. Wir wissen, daß die Engländer ihre eingesetzten Divisionen erst herausziehen, wenn sie etwa 4000 Mann eingebüßt haben. Da die Engländer unter doppelter bezw. dreifacher Anrechnung derjenigen Divisionen, die zwei- bezw. dreimal einge-

setzt wurden, an der Somme rund 100 Divisionseinheiten eingesetzt haben, so kommen wir zu einer Verlustziffer von 400 000 Mann allein für die Engländer. Daß diese Schätzungsmethode zutrifft, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Engländer in ihren Verlustlisten bis Ende September einen Gesamtverlust von 372 000 Mann zugegeben haben. Bei der Annahme, daß die Franzosen ihre Divisionen schon nach Verlust von 3000 Mann herausziehen, kommen wir für sie auf einen Verlust von 180 000 Mann. So kommen wir zu einer feindlichen Verlustziffer von rund 600 000 Mann, d. h. 2000 Mann auf den Quadratkilometer zwar zurückgelassen, aber in eine grauenvolle Wüste verwandelten französischen Bodens!

Die Erkenntnis, daß diese Opfer zu den bisher erreichten Ergebnissen in einem schreienden Mißverhältnis stehen, hat unsere Feinde schon seit geraumer Zeit veranlaßt, ihre Anfangsabsichten in der Doffentlichkeit zu verläugnen und dafür ein wesentlich bescheideneres Endziel unterzuschreiben. Als solches wird neuerdings die doppelte Absicht hingestellt: einmal auf unserer Westfront soviel Kräfte zu binden, daß es unmöglich sein würde, die uns vorübergehend scheinbar entzogene Angriffskraft unserer Gesamtkriegsführung wiederum voll einzusetzen und gegen den neuen Feind zu wenden, den man uns inzwischen auf den Hals gehetzt hat. Zum mindesten aber durch die Zusammenballung der gesamten Angriffsmacht zweier großer Völker und den Einsatz der Waffen- und Munitionsindustrie des Erdballs den hier gebundenen Bruchteil unserer Kräfte völlig aufzureiben und damit den Zusammenbruch unserer Widerstandskraft herbeizuführen.

Diese wesentlich bescheideneren gefaßten Ziele — hat die Sommeschlacht im viermonatigen Riesentampfe sie auch nur zu einem winzigen Teil ihrer Verwirklichung entgegengeführt?

Schlechtes Wetter an der Somme.

(WTB.) London, 3. Nov. Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet: Obwohl das Wetter sich aufgeklärt hat, herrscht an der Somme noch immer große Kälte. Die Granattrichter haben sich in Weiher und die Laufgräben in Tümpfe verwandelt. Eine größere Infanterieaktion ist deshalb ausgeschlossen. Nur die Artillerie bleibt die ganze Zeit über in Tätigkeit.

Der französische Bügenturm.

(WTB.) Berlin, 3. Nov. (Amtlich.) Eiffelturm meldet am 2. November 4 Uhr nachmittags den Abschluß von 5 deutschen Flugzeugen durch französische Kampfflieger. Tatsache: Wir verloren weder am 1. noch am 2. November ein Flugzeug.

Die voreiligen Hoffnungen in Frankreich.

(WTB.) Bern, 3. Nov. Zur militärischen Lage führt General Lacroix im „Temps“ aus, die Ereignisse in der Dobrudscha, die Räumung Siebenbürgens und die Leistungen Madensens entwerfen die öffentliche Meinung. Zweifellos seien die Mißerfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zuzogen, für die Franzosen umso empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß voreilig Hoffnungen gehegt hätten. Die neu bewiesene militärische Kraft Deutschlands habe die Doffentlichkeit beunruhigt. Man frage sich, ob die Deutschen denn ins Ungemessene neue Heere aufstellen könnten und ob es nicht entmutigend sein müsse, zu sehen, wie sie allen neuen Anforderungen die Stirne bieten. Tatsächlich, meint Lacroix, müsse dieses Schauspiel auch diesen Eindruck machen.

Eine neutrale Stimme über Deutschlands Kraft.

Das Kopenhagener „Ekstrabladet“ schreibt: Unbegreiflich ist und bleibt es, wie die Deutschen den Krieg durchführen können, so, wie sie es tun. Tritt ein neuer Gegner auf, so machen die Deutschen kurzen Prozeß: Sie zerschmettern das Land. Erst Serbien, dann Montenegro, jetzt Rumänien. Woher kommen diese Hunderttausende von Solda-

ten, diese zahlreichen Geschütze, das ganze Aufgebot vernichtender Kräfte? Ein Militärstaat in preußischer Beleuchtung ist offenbar etwas für sich selbst. Aber hinter dem Staat und dem Militär muß ein Volk stehen, daß auch etwas für sich selbst ist. Wir müssen einsehen, daß wir Deutschland nicht richtig eingeschätzt haben; es gibt in diesem Lande Kräfte, die auch die Feinde nicht hoch genug einschätzen. Jetzt sollen die Deutschen zum Frühjahr 1917 einen gewaltigen Unterseebootkrieg vorbereiten. Es herrscht kein Zweifel darüber, daß die zwei Kaiserreiche längst den Krieg siegreich beendet hätten, wenn England nicht in die Reihe ihrer Feinde übergegangen wäre. Ebenso sicher ist es, daß der einzige Weg für einen Sieg über die Engländer Deutschland sich nur in der Unterseebootwaffe bietet. Wie groß, die Aufgabe, die sich die Deutschen hier stellen, auch sein mag, die Ereignisse der zwei Kriegsjahre haben uns gezeigt, daß so gut wie nichts unmöglich ist. Deutschland wird seine ganze technische Gewandtheit und seine unglaubliche Kraft einsetzen, um eine Unterseebootflotte zu schaffen, die mit einem Schläge den ganzen Weltmarkt lahmlegt, während sie ihn bisher nur störte.

Der österreich-ungarische Bericht.

Die italienischen Angriffe am Sfonzo wiederholt abgewiesen.

(WTB.) Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 3. November:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In der nördlichen Walachei griffen die Rumänen gestern an zahlreichen Stellen an; sie wurden überall zurückgeworfen. Dem Feind nachstoßend gewannen unsere Truppen südöstlich des Roten Turm-Passes und südwestlich von Predeal erneut Gelände. An der siebenbürgischen Ostfront und in den Waldkarpaten war die Kampftätigkeit gering. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern: An der Bistricza-Solotwinska Vorfeldkämpfe. An der Narajowka versuchten die Russen in sieben Massenstößen die am 30. Oktober an unsere Verbündeten verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Alle Anstürme des Gegners brachen unter schwersten Verlusten zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Schlachtfeldfront im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Munition setzten die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippachtale waren unsere Stellungen im Panowitzer Walde bei Sober und östlich Vertoiba erneut das Ziel wütender Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyulaer Landsturm-Regiment Nr. 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 23 hielten abseits stand. Auf der Karsthochfläche wurde im Raume um Lotwica ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Pecinco und entlang der Straße nach Constanjevica angelegt war, unter schwersten Feindverlusten zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum Äußersten ausharrende Batterien fielen, als Mann und Pferd überwältigt waren, in Feindeshand. Im Südtal der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturm-Regiments Nr. 32 und der Infanterie-Regimenter Nr. 15 und 28 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann gestiegen.

Der italienische Bericht.

(WTB.) Rom, 3. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: An der Front der Julischen Alpen griffen gestern tagsüber unsere Truppen starke, feindliche Verteidigungsanlagen auf den Höhen östlich von Görz und neue Linien mehrfacher Gräben östlich von Ballone an. Auf dem Karst rissen vormittags Artillerie und Minenwerfer durch heftiges Vernichtungsfeldfeuer große Lücken in die feindliche Linie. Um 11 Uhr wurde unsere Infanterie zum Sturm angeführt. In der Gegend von Görz eroberten wir trotz großer Schwierigkeiten des Geländes, das durch den letzten Regen sumpfig geworden war, und trotz des hartnäckigen Widerstandes des Geg-

ners ausgebehte Gräben auf den Westhängen der Tivoli und San Marco und auf den Höhen im Osten des Sober-Auf dem Karst nahmen die tapferen Truppen der 11. Armee-Korps im Sturm die steilen und bewaldeten Höhen des Bolika Mri-Baches (Cote 343 und Cote 376), im Osten des vorgenannten den Berg Pecina und die Höhe 309 östlich von ihm. Sie gingen bis etwa einen Kilometer östlich Segeti im Süden der Straße Oppachiasella-Costagreizza vor. Die starke feindliche Linie wurde an mehreren Stellen überschritten und später gegen hartnäckige feindliche Gegenangriffe gehalten. Während des Tages brachten wir 4731 Gefangene, darunter 132 Offiziere, ein, erbeuteten 2 Batterien von 10,5 Zentimetergeschützen, jede aus 3 Geschützen bestehend, außerdem Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, Tiere und Kriegsmaterial aller Art.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 3. Nov. (Amtlich.) Die Admiralität teilt mit: Der niederländische Dampfer „Oudambt“ ist Mittwoch Nacht vom Feind in der Nähe des Nordhinderfeuererschiffs aufgebracht worden. Es wurde eine Präsenbesatzung an Bord gebracht und das Schiff sollte nach Zeebrügge geführt werden, wurde aber am Donnerstag gegen Tagesanbruch von einigen leichten Patrouillenfahrzeugen angehalten. Die Präsenbesatzung versuchte, das Schiff in die Luft zu sprengen, und ging in die Boote, ebenso wie die eigene Besatzung des „Oudambt“. Die Präsenbesatzung, bestehend aus einem Offizier und 9 Mann, wurde eingeholt und zu Gefangenen gemacht. Das Schiff wurde von einem unserer Fahrzeuge ins Schlepptau genommen. 5 deutsche Zerstörer, die hinzukamen, vermutlich um die Präse in den Hafen zu geleiten, wurden angegriffen und sofort in die Flucht geschlagen. Der „Oudambt“ wurde 5 Stunden lang bis 6 Meilen von Hoel van Holland geschleppt, wo er von einem holländischen Schlepper übernommen wurde.

(W.B.) Kopenhagen, 3. Nov. Der dänische Schoner „Proeven“ von Karstal wurde am 12. April von einem deutschen Unterseeboot versenkt, weil er angeblich mit englischen Kriegsschiffen Lichtsignale wechselte. Da indessen den Aussagen der Mannschaften gegenüber die Beweisführung nicht möglich war, erklärte die Regierung sich bereit, Schadenersatz zu leisten. — „Berlinske Tidende“ veröffentlicht ein Privattelegramm aus Stockholm, wonach ein schwedischer Geschäftsmann, der von einer Geschäftsreise nach Rußland und Finnland zurückgekehrt ist, berichtet, daß das Linien Schiff „Sewastopol“ vor acht Tagen vor Helsingfors auf eine Mine gestoßen und teilweise zerstört worden sei. Deutsche Unterseeboote hätten sich am Hafeneingang von Helsingfors gezeigt. Mitte Juli sei eine deutsche Torpedobootsflottille vor Utö, einer Alands-Insel, erschienen und habe die Bevölkerung, die beim Hafenaufbau beschäftigt war, gezwungen, die Arbeit einzustellen. In der Gegend von Helsingfors arbeiteten 21 000 Chinesen beim Eisenbahnbau.

(W.B.) Athen, 4. Nov. (Reuter.) „Vimral Journal“ veröffentlicht einen Bericht, in dem er erklärt, die Dampfer „Angeliki“ und „Kiki“ seien torpediert worden oder auf Minen gelaufen, die von deutschen oder anderen feindlichen Schiffen herrührten. (Sehr einfach.)

(W.B.) Haag, 4. Nov. Das Korrespondenzbureau erzählt, daß gleichzeitig mit der Anhaltung des niederländischen Dampfers „Oudambt“ durch die Deutschen auch die Dampfer „Randwijk“, „Brunswijk“ und „Noordwijk“ angehalten wurden. „Randwijk“ wurde sofort wieder freigelassen. „Brunswijk“ und „Noordwijk“ wurden nach Zeebrügge aufgebracht und inzwischen auch wieder freigelassen. Ueber den Vorfall mit dem Dampfer „Oudambt“ wird eine amtliche Untersuchung eingeleitet werden.

(W.B.) Athen, 3. Nov. (Reuter.) Während der letzten 12 Tage wurden 7 griechische Dampfer versenkt. (Es wird sich wohl um Dampfer handeln, die den Revolutionären dienen.)

(W.B.) Bern, 4. Nov. Nach einem Telegramm des „Temps“ aus Lissabon sind an den portugiesischen Küsten verschiedene Dampfer von einem deutschen Unterseeboot angegriffen worden.

(W.B.) London, 4. Nov. Lloyds melden: Der englische Dampfer „Glenlogan“ ist wahrscheinlich versenkt worden. Der Fischdampfer „Floreal“ wurde versenkt. Die Besatzung ist in Sicherheit.

Amerika und wir.

Heute ist der große Tag in den Vereinigten Staaten von Amerika, an dem der Präsident der großen Republik auf 4 Jahre gewählt werden soll. Zwar wird sich das Ergebnis nicht sofort festlegen lassen, denn heute werden erst die Wahlmänner vom Volk gewählt, die dann Anfangs nächsten Jahres den Präsidenten wählen haben, aber die Wahlmänner sind natürlich alle auf einen gewissen Kandidaten eingeschworen, sodaß man nach dem Ausfall der Wahlmännerwahl unschwer das Endergebnis der Präsidentenwahl wird erkennen können. Man hat heute noch keinen Anhaltspunkt dafür, welcher von den beiden Kandidaten, Wilson und Hughes, die Palme erringen wird, denn in letzter Zeit scheinen die Siegesaussichten für Hughes, dem Kandidaten

der republikanischen Partei, wieder erheblich gesunken zu sein, weil er sich speziell über die Fragen der auswärtigen Politik, die diesmal bei den Wahlen den Ton anzugeben scheinen, sehr vorsichtig ausgesprochen hat, sodaß die nicht direkt ententefreundlichen Wähler stutzig geworden sind. Demgegenüber weisen die Anhänger Wilsons darauf hin, daß eine Wahl Wilsons den Frieden sichern würde, wie er ihn bisher trotz großer Schwierigkeiten zu erhalten gewußt habe. Wir haben in der letzten Zeit wiederholt beobachtet können, daß die Washingtoner Regierung sich wenigstens formell einer objektiveren Haltung gegenüber den Kriegführenden befleißigte, ein Zeichen, daß man doch Rücksicht auf die Stimmung großer Teile der Wählerschaft zu nehmen gezwungen ist. Die demokratische Partei, die für Wilson eintritt, hat das umsomehr nötig, als nach dem Ergebnis der letzten Präsidentenwahl die Republikaner eine starke Mehrheit besaßen, und nur unterlegen sind, weil der ehrgeizige Teddy Roosevelt wiedergewählt werden wollte, und zu diesem Zwecke eine eigene Partei aus den Reihen der Republikaner gebildet hatte, wodurch die republikanische Partei stark zerplittert wurde, wie vorausgesehen war, keinen der Kandidaten durchbrachte. Diesmal ist Roosevelt selbst für Hughes eingetreten.

Aber was auch für eine Parteirichtung den Sieg davon tragen mag, an eine Aenderung der amerikanischen Politik gegenüber den Kriegführenden wird wohl nicht zu denken sein. Erstens haben die Amerikaner durch ihre bisherige Stellungnahme einen Riesenprofit eingestekt, der sie vom Schulden- zum Gläubigerstaat emporgehoben hat, zweitens haben sich die amerikanischen Interessen durch diese Kriegslieferungen für die Entente zu sehr mit denjenigen der Entente identifiziert, und drittens lagen und liegen die Sympathien der maßgebenden Kreise Amerikas immer noch auf englischer Seite. Unter der Regierung von Taft, der sich bekanntlich auch als Deutschenfeind entpuppt hat, war ein englisch-amerikanischer Schiedsgerichtsvertrag geschlossen worden, der eine Regelung aller Streitigkeiten zwischen beiden Ländern vor einem Gerichtshof vorsieht. Es wurde aber wiederholt behauptet, daß dieser Vertrag viel weiter gehende Abmachungen enthalte, die auf ein regelrechtes Bündnis hinauslaufen. Der Kern der Abmachung sei die Aufrechterhaltung der Weltherrschaft durch die beiden angelsächsischen Reiche auf jede Art, besonders aber durch die Flotte. Aus diesen Gründen wird man die verschiedentlichen Aeußerungen Wilsons über die Frage eines dauernden Friedens mit großem Mißtrauen aufzunehmen haben. Wilson sprach immer von einem Zusammenschluß von Mächten, die einen dauernden Frieden erzwingen könnten. Und merkwürdiger Weise wurde ihm anlässlich dieser Aeußerungen von England herüber immer Beifall gezollt. Man hat diesen Vorschlag in England natürlich deshalb so vortrefflich gefunden, weil er den Ergänzern gestatten würde, ihr riesiges Weltreich in Ruhe behalten und ausbauen zu dürfen, und weil man dann die schönste Waffe in der Hand hätte, tüchtige und aufstrebende Nationen einfach niederzuhalten. Diese Auffassung dürfte sich auch mit den Wilsonschen Reden decken, von einem Zusammenschluß der Nationen, die zusammentreten sollen, damit keine Nation und keine Gruppe von Nationen eine andere Nation oder eine andere Gruppe von Nationen auszunutzen imstande ist, und das einzige, wofür noch gekämpft werde, sollen nur die allgemeinen Rechte der Menschheit sein. Herr Wilson spricht wie ein Professor der Philosophie; nur leider hat seine Politik in diesem Krieg keine Theorie nicht nur einmal Lügen gestraft, und wenn die Amerikaner diese Theorie für die Zukunft beizubehalten gedenken, so danken wir recht sehr für eine Friedensvermittlung, welche auf einer solchen Grundlage gedacht ist. O. S.

Von den Neutralen.

Für Schwedens Luftverteidigung.

(W.B.) Stockholm, 4. Nov. Der Stockholmer Ausschuß zu einer Sammlung für die Luftverteidigung überreichte gestern dem König eine Schenkungsurkunde über 700 000 Kronen.

Spanien.

(W.B.) Mailand, 4. Nov. (Kunstsprach des Vertreters des Wien. K. K. Korz.-Bur.) Die Neutralitätskomitees sehen die Propaganda in großem Stil fort. Lebhaften Eindruck macht eine Rede, die der frühere konservative Unterrichtsminister Bergamin in Saragossa gehalten hat. Er sprach sich für strikteste Neutralität aus, deren Zweck es sei, ein stärkeres Spanien zu schaffen durch Reorganisation der Armee und Nationalisierung der Industrie. Der Redner sprach den Unterseebooten das Recht zu, spanische Schiffe, die Waren führen, unter gewissen Umständen zu versenken.

Die Revolutionäre in Griechenland.

(W.B.) London, 4. Nov. Der „Daily Mail“ wird aus Athen vom 2. d. M. berichtet, es sei dadurch eine sonderbare Lage entstanden, daß Offiziere, die an der unter die Aufsicht der Alliierten gestellten Bahnlinie von Larissa Dienst tun, royalistischen Offizieren in Larissa gestatteten, Verstärkungen auszuscheiden, um den Vormarsch der venetianischen Streitkräfte in Etaterini aufzuhalten. Daß die Alliierten zugestehen, daß militärische Maßnahmen gegen ihre eigenen Verbündeten getroffen würden, werde für inkonsequent und unstatthaft gehalten und die Venizelisten seien davon überrascht. Die Unzufriedenheit unter den Venizelisten mit den jetzt bestehenden Verhältnissen sei groß. Sie seien der Ansicht, daß die Anerkennung der Regierung in Athen durch die Alliierten ein Schlag gegen die Regierung in Saloniki sei. — „Daily Chronicle“ teilt in einem Bericht aus Athen vom 1. d. M. über die Besetzung von Etaterini mit, infolge eines politischen Streites sei der Leutnant Kerkulis getötet worden und darauf seien 600 Mann der nationalen Verteidigungsarmee gegen die Stadt vorgezogen. Diese Abteilung habe sich nach einem kurzen Kampf gegen die griechischen Regierungstruppen der M-tacmonbrücke bemächtigt, das Dorf Colindro besetzt und sei sodann, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Etaterini eingezogen. — Nach einem späteren Bericht zählen die Truppen, die die Stadt besetzt haben, 500 Mann. Die Garnison flüchtete, ehe die Nationalisten ankamen, mit Hinterlassung des ganzen Materials. Die Stadt hat die Soldaten der Nationalarmee mit großem Jubel empfangen. — Nach einem Bericht aus Saloniki zählt die nationale Armee jetzt 30 000 Mann, von denen 17 000 vollständig ausgerüstet sind und bereits im Felde stehen.

(W.B.) Bern, 4. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Athen: Die griechische Garnison von Etaterini in Stärke von 170 Soldaten, die von dem Obersten Mitas befehligt werden, zog sich nach kurzem Gefecht mit den Revolutionären auf die umliegenden Höhenzüge zurück. Nach einer Rücksprache des Königs mit dem englischen Gesandten Elliot wurden dem Obersten Mitas mit der Eisenbahn 1500 Soldaten mit Kanonen zur Verstärkung geschickt.

(W.B.) Berlin, 4. Nov. Einer Genfer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge bestellte Venizelos für den Salonikier Lokalanverkehr Briefmarken mit dem Bildnis Alexanders des Großen. Die bisherigen Briefmarken mit dem Bildnis Venizelos wurden eingezogen.

Die englische Antwort an Amerika.

(W.B.) Newyork, 30. Okt. Ein Funkbruch vom Vertreter des W.B. meldet: Beim Staatsdepartement ist die britische Antwort auf den amerikanischen Protest gegen die Schwarzen Listen eingegangen. Amerikaner Telegramme des „Newyork World“ und andere Blätter besagen, daß die Antwort vermutlich unbefriedigend sei. Es wird gemeldet, daß die Veröffentlichung wahrscheinlich bis nach der Wahl zurückgestellt werde.

Das politische Testament Yuanshikais.

(W.B.) Berlin, 4. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ empfiehlt das neuerdings eröffnete politische Testament Yuanshikais (des verstorbenen 1. Präsidenten der chinesischen Republik) Freundschaft mit den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Von unsern Feinden.

Englisches.

(W.B.) Amsterdam, 3. Nov. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß gestern in einer stark besuchten Versammlung der Baltic Exchange eine Entschließung angenommen wurde, in der die Regierung aufgefordert wird, zu erklären, daß sie am Ende dieses Krieges von Deutschland jedes vernichtete Schiff und jede Tonne Schiffsraum zurückerfordern werde.

Ablehnung der Dienstpflicht in Australien.

Eine sehr bittere Enttäuschung haben die britischen Imperialisten soeben mit der Verwerfung der militärischen Dienstpflicht durch das australische Referendum (Volksabstimmung) erlitten. Das Wehrgesetz ist vom Volke des australischen Bundesstaates mit einer erheblichen Mehrheit abgelehnt worden; nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Listenzählung haben 798 000 dafür, 887 000 dagegen gestimmt, das ergibt die anfängliche Mehrheit von 89 000 gegen den Dienstzwang. Die Bedeutung dieses Ergebnisses wächst, wenn man bedenkt, daß der Premierminister der australischen Republik, Herr Hughes, ein britischer Jingo von dem wildesten Typus ist, ein Mann, der ganz nach dem Herzen der „Daily Mail“ geartet ist und während seiner Anwesenheit in England von diesem Blatte täglich den englischen Ministern als Beispiel vorgehalten wurde. Nicht weniger als 3 Mitglieder sind aus dem Kabinett Hughes ausgetreten, nämlich dessen Vizepräsident Gardiner, der Finanzminister Higgs und Senator Kuffel, weil sie mit der schamlosen Wahlbeeinflussung, die Hughes angeordnet hatte, nicht mehr einverstanden waren. Die Regierung schrieb nämlich den Wahlvorstehern vor, jüngere Leute direkt zur Abgabe ihrer Stimme für die Vorlage aufzufordern, wogegen Beamte, die gegen die Dienstpflicht Partei nahmen, von diesem demokratischen, für die Vernichtung der preußischen Tyrannei kämpfenden Ministerium entlassen wurden. Daß eine mächtige Erregung der Gemüter in Australien herrschen dürfte, geht auch aus dem gegen Hughes unternommenen Mordversuch hervor.

Typus in der rumänischen Königsfamilie.

(W.B.) Bern, 3. Nov. „Echo de Paris“ meldet aus Bukarest, daß der Zustand der an Typhus erkrank-

ten Prinzessin Mircea und des jüngsten Sohnes des Königs von Rumänien verzweifelt zu sein scheint.

Der chronische Kohlenmangel in Italien.

(W.B.) Berlin. Um wegen der Kohlentransporte nach Italien mit der englischen Regierung zu verhandeln, ist, wie verschiedene Morgenblätter melden, in London eine Abordnung italienischer Industrieller angekommen. Das erst kürzlich getroffene Abkommen könne wegen der Gefährlichkeit der Schiffs Transporte nicht voll zur Ausführung kommen. Die Kohlenvorräte Italiens würden in kurzer Zeit verbraucht sein.

Italien und die afrikanische Gefahr.

(W.B.) Bern, 3. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Im Budget der Kolonien wurde ein außerordentlicher Kredit von 5 Millionen zur Verteidigung Erythräas im Hinblick auf die internationale Lage und deren Rückwirkungen in Abyssinien bewilligt. (Danach scheint sich in Zentralafrika eine Unabhängigkeits- und Aufstandsbewegung anzubahnen, die man in den politischen Kreisen Italiens für gefährlich erachtet. Der Staatsstreik in Abyssinien hat also keineswegs eine so günstige Lage geschaffen, wie die bisherigen Meldungen glauben machen wollten.)

Bermischte Nachrichten.

Der Reichstag vertagt sich.

(W.B.) Berlin, 4. Nov. Wie wir hören wird der Reichstag den ihm vorliegenden Arbeiten morgen erledigen und sich darauf vertagen. Die in Aussicht genommene Rede des Reichskanzlers wird infolge dessen verschoben werden. Der weiter tagende Sempitausch bietet dem Reichskanzler aber Gelegenheit, etwaige wichtige Mitteilungen zu machen.

Von der „Deutschland“.

(W.B.) Berlin, 4. Nov. Ueber die Seetüchtigkeit der „Deutschland“ teilt der „Berliner Lokalanzeiger“ mit, daß aus Newyorker Depeschen, die in Paris vorliegen, hervorgehe, daß das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ trotz überaus schwerer See nicht den geringsten Schaden genommen hat. An Bord sei alles wohl.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. November 1916.

Erneuerung!

Zum Reformationsfest.

ep. Man kann auf zweierlei Weise Reformationsfest feiern. Entweder freut man sich rückwärts gewandt der Er-

neuerung des christlichen Glaubens aus den Schätzen der heiligen Schrift, wie sie vor vierhundert Jahren durch Martin Luther und seine Freunde erkämpft worden ist. Oder man stellt vorwärts gewandt die allezeit bleibende Aufgabe sich vor die Seele, an der fortschreitenden Erneuerung unseres Volkslebens aus den Kräften des Evangeliums zu arbeiten. Je länger umso mehr werden unsere Reformationsfeiern diesen zweiten vorwärts gewandten, auf die Zukunft gerichteten Charakter erhalten müssen. Dazu erzieht uns der Krieg.

Der Krieg hat zunächst für das Verhältnis der Konfessionen ganz unmittelbare und erfreuliche Folgen. Noch niemals sind die Glieder der beiden christlichen Kirchen in unserem Volk sich so nahe gekommen wie jetzt. Gemeinsame Gefahr, gemeinsame Entbehrung, gemeinsames Kämpfen draußen und gemeinsame Liebesarbeit daheim, gemeinsame Todesstrauer, gemeinsame Siegesfreude, gemeinsame Friedenssehnsucht — wie viele Gemeinsamkeiten verbinden den Katholiken und Protestanten! Wir haben gelernt und werden es nie vergessen, was es heißt, durch dieselbe glühende Vaterlandsliebe verbunden sein und die Wurzeln unserer Kraft in gleichem Volkstum zu haben. Noch mehr: unsere Tapferen draußen haben herüber und hinüber auch ihr gegenseitiges Christentum viel besser kennen und achten gelernt, und beide Teile haben gesehen, wie einem jeden sich eine Art Christentum als Halt und Kraft in Kampf und Tod bewährt hat. Solche Erfahrungen machen das Bemühen selbstverständlich, sich gegenseitig auch bei verschiedener Art nicht zu verkehren, sondern voneinander zu lernen. Es sollte durch das gemeinsame Kriegserlebnis in unserem Volk eine geistige Atmosphäre geschaffen sein, in welcher die früher oft erhobte Temperatur konfessioneller Kämpfe gar nicht mehr möglich ist. Es sollte so sein. Gott gebe, daß es in der Tat so kommt.

Sodann aber hat der Krieg eine solche Fülle von neuen Aufgaben geschaffen, und ein kommender Friede wird sie so ins Unabsehbare vermehren, daß wir alle Hände voll zu tun haben werden. Ein edler Wettkampf aller Kräfte, auch der Konfessionellen, wird nötig sein, sie in Angriff zu nehmen und zu bewältigen. Dann wird die Hauptaufgabe der Kirche sein, was der Krieg an sittlich-religiösem Schaden in unser Volk hinein getragen hat, zu bekämpfen und auszumergen, und was er in viel Tausenden durch religiöses Erlebnis und sittliche Bewöhrung geschaffen hat, zu befestigen und zu vertiefen. Daß die christlichen Kirchen noch ganz anders als bisher sittlich-religiöse Kraftzentren für unser Volk werden, daß sie das Gewissen unseres Volkes und seiner erwerbenden Stände auch für das wirtschaftliche Leben werden sollen, — wie händierend nötig ist das, und welche Riesenaufgaben liegen vor! So soll also unsere Reformationsfeier vorwärts, der Zukunft zugewandt sein und der Hauptinhalt unserer Reformationsgedanken soll werden: Erneuerung unseres Volkes tut not aus den Kräften des Evangeliums!

Das eiserne Kreuz.

Gefreiter Junginger von hier, bei der 4. Feldpionierkompanie, wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Ulrich Erlenmaier, Sohn des Milchhändlers von Ottenbronn, Schütze bei dem Württ. Gebirgs-Batl., hat neben der Beförderung zum Gefreiten, das Eiserne Kreuz erhalten.

Beförderung.

Carl Schmidt, Verwaltungskandidat, Sohn des verstorbenen Metzgermeisters Adolf Schmidt, wurde zum Unteroffizier befördert.

Die Biliputaner.

* Wir möchten nochmals auf das Gastspiel hinweisen, das die Biliputaner morgen im „Badischen Hof“ geben. Nachmittags findet eine Familien- und Kindervorstellung statt, bei der die Zauberkomödie „Kater Murr“ gegeben wird, abends das Ausstattungstück mit Gesang, der „Göttergatte“.

Stammheim, 1. Nov. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten heute Georg Schuhmacher und Frau, geb. Schütz. Der Jubilar steht seit 1858 im Dienst der Staatsforstverwaltung als Holzhauer, Forstwegwart und seit Kriegsausbruch als Forstwartstellvertreter. Er wurde bereits wiederholt durch Diplome sowie durch Verleihung der König-Karl-Jubiläumsmédaille ausgezeichnet und ist in den Kreisen der Ordnungsliebenden durch Gefälligkeit und Biederkeit beliebt. Die Holzhauer sowie die Kulturarbeiterrinnen der Staatswaldungen begleiteten das festlich geschmückte Jubelpaar zur Kirche, wo der feierlichen Handlung sein alter Hochzeitstext zu Grunde gelegt wurde. Möge den beiden Alten ein freundlicher Lebensabend zu Teil werden.

W. Althengstett, 3. Nov. Auf eine im Gottesdienst ausgesprochene Bitte hin wurden Naturalien aller Art in reichlicher Menge im Pfarrhaus abgegeben und von den Pfarretten in Calw und Hirzau, für welche die Sammlung bestimmt war, abgeholt. Wie von beiden Seiten versichert wird, sind solche freiwillige Spenden, zumal im 3. Kriegsjahr, sehr erwünscht und dankenswert.

(S.C.B.) Pforzheim, 2. Nov. In letzter Zeit machte hier wieder eine größere Golddieberei von sich reden. Die in einer Bijouteriefabrik angestellte Ehefrau Berta Jakob, geb. Lang, stahl größere Mengen Golddoublee, mindestens 274 Kilogramm, wovon das kilo 50 Mark wert ist. Das Gestohlene gab sie teils ihrem Mann, Goldarbeiter Jakob, teils ihrem Bruder, Goldarbeiter Rudolf Lang, die es dann weiter verkauften. Der Hauptankläger war Rudolf Lang. Er wurde gestern zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau erhielt 3 Jahre Gefängnis, ihr Mann 2 Jahre Zuchthaus, der mit verwinkelte Stampeur Eugen Stamer 1½ Jahre Zuchthaus.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Wer noch Kartoffeln auf bereits ausgestellte Bezugscheine von auswärtig zu bekommen hat, wolle dies beim Stadtschultheißenamt anmelden.

Anßerdem haben die Verbraucher sämtliche Kartoffeln, welche sie nicht von der Stadtgemeinde geliefert erhalten, sofort nach Eingang dem Stadtschultheißenamt anzumelden.

Calw, den 4. November 1916.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Union-Briketts

treffen in nächster Zeit ein.

Bestellungen wollen in den nächsten Tagen gemacht werden bei Samuel Better, Kohlenhandlung, Gehingen.

Die Anzeige

in der Tageszeitung ist das Reklame-mittel, das sich immer bezahlt macht

Ein jüngerer, kräftiger

Bursche

für Landwirtschaft, welcher auch melken kann, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei Karl Hartmann, zur „Sonne“, Liebenzell.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Baner.

Aufgeweckter Junge

aus guter Familie kann sofort als

Lehrling

eintreten.

A. Döschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Wegen Einrückens meines selbsterhaltenen suche ich einen zuverlässigen

Pferdeknecht

für Kundenmüllerei und Landwirtschaft

Karl Gaisch, ob. Mühle, Liebenzell.

Eine schwere 38 Wochen trägt.

Kalbin

oder eine solche samt Kalb, jetzt dem Verkauf aus. D. D.

Wagners Trockenkonservierung

gefehllich geschätzt.

hält Apfel und Birnen 2-3 Jahre garantiert baumfrisch, faulen nicht, trocknen nicht ein.

Einkochen und Dörren nicht mehr nötig.

Viele Anerkennungen.

Packung für 1 Zentner Obst Mk. 1.50, 2 Zentner Obst Mk. 2.90.

Verkaufsstelle im Spar- u. Consumverein.

Gesucht

verkauft. Haus mit Kohlen-, Holzhandlung, Warengeschäft, Wirtschaft, od. Gut, Mühle, Sägewerk, Ziegelei, Platz gleich. Besitzer schreiben an Georg Seifenhof, postlagernd, Freudenstadt.

Salz-Heringe

empfiehlt

Spar- und Consumverein.

Stammheim.

Sege meinen noch gut erhaltenen

Göppel

dem Verkauf aus Ernst Feldmayer, Witwe.

2 Kummelgeschirre

für Küche gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe an Trion, Hirzau, Wilhelmstraße.

Gelegenheitskauf!

Gebrauchte Nähmaschinen für Haushalt u. Erwerb, teils wie neu von Mk. 40.— an unter langjähriger Garantie. Berlangen Sie meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

Stephan Gerster, Reutlingen.

Schluß der Inseratannahme

vormittags 9 Uhr.

Wegen Aufgabe mein. Geschäfts

bleibt mein Laden von
Montag, d. 6. d. Mts. ab

geschlossen.

Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte
Vertrauen danke ich meiner geehrten Kundschaft in Stadt
und Land verbindlichst.

Calw, 4. November 1918.

J. Steudle,
Inh. Frau Carl Steudle We.

Pfaff—Griener—Phönix— Nähmaschinen



die 3 besten deutschen Fabrikate
in neuester Ausführung,

sticken, stopfen, nähen,
vor- und rückwärts.
5jährige Garantie.

Kostenloses Einlernen.

Billigste Preise. — Reiche Auswahl.

Vertretung und Lager: Fr. Herzog b. Röhl.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„**QUEDLIN**“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel

für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Weiß Druckauschuß

ist in der Druckerei dieses Blattes erhältlich.

Hamburger **Kaffee-Ersatz**
(reiner Kaffee-Ersatz) gibt guten
Kaffee Pfd. Mk. —80, 9 Pfd.
Postpaket Mk. 7.20.

Bonillon - Würfel Ersatz
100 St. Mk. 3.90, 500 St. Mk.
15.50, 1000 St. Mk. 30.00. Alles
frei Haus. E. D. Gehlert, Ham-
burg 13. Nr. 16.

Kaufe ständig
Fleisch

von gefallen. Vieh

zu Fischfutterzwecken
H. Gropp, Rohrdorf-Nagold,
Telefon 60.

Rat und Hilfe

durch das Bilslein von Pfarrer
Jos. Schmidt's Neue Behand-
lung bei körperlichen Leiden,
welches kostenlos und portofrei
auf Verlangen von Pfarrer
Jos. Schmidt's Naturmittel-
Vertrieb Georg Pfaller, Nürn-
berg, Ziegelg. 54 zugefandt wird.

Kalender

Abreisskalender
Christl. Hausfreund
Losungsbücher

sind vorrätig

C. Bub, Buchbinder,
Salzgasse.

Theater in Hirsau.

Montag, den 6. Novbr.,
Nochmaliges Gastspiel der

Liliputaner.

nachmittags 5 Uhr:

„Schneewittchen“

Zum Schluß:

Preis-Verteilung.

Abends 8 Uhr:

„Der Göttergatte“

Komödie mit Gesang in 5 Akten
mit vollständig neuer Ausstattung.
Alles Nähere die Plakate.

Lachsheringe

empfehlen

Pfannkuch & Co.
Calw. Telefon 45.

Zu verkaufen:

Eine ältere eich. Bettstelle
samt gutem Koff, Matratze
u. Federbett,

ein Gefindebett mit Bettrost,
ein eisernes Kinderbett
mit Matratze,

ein kleinerer älterer Sofa,
ein Waschtisch.

Bahnhofstraße 409.



Wanderung

am Sonntag, den 5. November
1918 über Altburg, Oberkollbach,
Maisenbach nach Liebenzell.
Marfchdauer 3 1/2 Stunden. Abgang
1 1/2 Uhr vom Georgenäum.
Führer Laible.



Montag,
den 6. Novbr.:
Turn-
versammlung.

Ein fleißiges ehrliches

Mädchen,

im Alter von 16—18 Jahren, wo-
möglich vom Lande, wird bis 1.
Dezember gesucht.

Fran Seeger, Bäckerei und
Wirtschaft.

Photogr. Ateller C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,

Sprechstunden: 9—12 und 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Montag, den 6. November, von vormittags 8
Uhr ab haben wir

in Calw,

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr groß. Transport
erstklass. starker junger Milchkuhe

(Schaffkuhe), Kälberkuhe,



trächt. Kühe u. schwer.
hochträcht. Kalbinnen,

große Auswahl

schön. stark. Schafftiere u. Lernstiere

(auch paarweise) sow. große Auswahl ausnahmsweis

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



50 schöne
Leghühner

ca. 2jähr. hat abzugeben
Geflügelhof Alm a. D.

Schöne kräftige
Obst-
Bäume



— in nur gut bewährten Sorten —
empfiehlt
Chr. Stempfle, Baumschule,
Wenden OA. Nagold.

Bettnässen +

(Blasenschwäche) bei Kindern u.
Erwachsenen ist nun heilbar durch
die neue billige Methode des
Krankenpflegers M. Boglsamer,
München. Bereits zahlreiche
Anerkennungen u. Dankschreiben!
In kurzer Zeit hunderte geheilt!
Jedermann erhält gratis auf-
klärende Schrift; bitte verlangen!
Boglsamer, München,
Dachauerstr. 13.

Sämtliche Druckerarbeiten

wie

Rechnungen Briefbogen Mitteilungen

Rundschreiben Postkarten Briefhüllen

Geschäftskarten Preislisten

liefert die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Verlag des Calwer Tagblattes.